

Lunchkinoreihe «Stilles Meer»

Freitag 4.9., 12 Uhr
Kino REX

PROGRAMM

Toshio Hosokawa (*1955): «In die Tiefe der Zeit» (1994 / 1996)

Toshio Hosokawa: Vortrag «Musik und Natur (Katastrophen)», gelesen von Thomas Meyer, mit Videoausschnitten aus den Opern «Stilles Meer» (2015) und «Erdbeben. Träume» (2018)

BESETZUNG

Branko Mlikota, Klarinette / Bassklarinette
Dejan Škundrić, Akkordeon

Dauer: 60 Minuten



Am 11. März 2011 kam es an der japanischen Pazifikküste zu einem grossen Erdbeben. Es löste einen enormen Tsunami aus, führte aber auch im Kernkraftwerk von Fukushima zu einer Reihe von Unfällen aus, bei denen es zu Kernschmelzen kam und Radioaktivität austrat. Die Katastrophe brachte weltweit ein Umdenken punkto Kernenergie.

Toshio Hosokawa hat dieses schrecklichen Ereignisses in zahlreichen seiner Werke gedacht, so in Orchester- und Kammermusikwerken, vor allem aber auch in seinen Opern «Stilles Meer» und «Erdbeben. Träume». Er schreibt dazu: «Das Tohoku-Erdbeben und der Tsunami im Jahr 2011 sowie die dadurch ausgelöste Atomkatastrophe liessen mich erneut über Naturgewalten und die menschliche Arroganz nachdenken. Meine Musik entsteht in tiefem Einklang mit der Natur und soll dazu anregen, einmal mehr zu reflektieren, dass die Menschheit die elementare Kraft der Natur gleichermassen respektiert wie fürchtet, und wie sie bei dem Versuch, die Natur zu kontrollieren und zu dominieren, diese letztendlich zerstört. Mein Orchesterstück «Circulating Ocean» (2005) beschreibt musikalisch den Kreislauf des Lebens – wie Meerwasser zu Dampf, Wolke, Regen, Sturm wird und abermals auf die Erde fällt, um seinen Weg zurück ins Meer zu finden. Wasser ist eine Metapher für das menschliche Leben; es entsteht im Meer und kehrt dort hin zurück. In der Oper «Stilles Meer» ist der Ozean, die Quelle dieses Lebens, durch Radioaktivität verseucht und dieser Kreislauf unterbrochen worden.»

In seinem Vortrag «Musik und Natur (Katastrophen)» schildert Toshio Hosokawa, wie er selber den Wandel und die Zerstörung der Natur in seiner Heimatstadt Hiroshima erlebte. Schliesslich geht er auf seine Oper «Stilles Meer» ein. Die Hauptfigur in diesem Werk «ist eine Deutsche mit Namen Claudia, eine ehemalige Ballett-Tänzerin, die mit einem Japaner verheiratet ist und in Fukushima am Meer lebt. Sie hat bei dem Tsunami ihren Mann und ihren Sohn Max verloren, deren Leichen aber nie entdeckt wurden. Da sich das Unglück am Strand in der Nähe des Kernkraftwerks ereignet hat, ist es aufgrund der radioaktiven Kontamination nicht möglich, diesen Strand zu betreten. Claudia hat es irgendwie geschafft, den Tod ihres Mannes zu akzeptieren, aber nicht den ihres Sohnes.»

Der Prozess einer ansatzweisen Trauerarbeit wird hier dargestellt. Und er steht gewissermassen dafür, was viele Japanerinnen und Japaner erlebten.

Welche Aufgabe kann Musik in einer solchen Situation übernehmen? Musik diene der Rettung der menschlichen Seelen, sagt Toshio Hosokawa: «Beim Singen über die ‹Trauer› findet eine Reinigung (des Geistes) statt. Indem man der ‹Trauer› in Musik Gestalt gibt, kann man sie mit anderen teilen.»

Durch die vielen Naturkatastrophen, die sich in der Geschichte Japans ereigneten, haben die Japaner ein anderes Verhältnis zu Beständigkeit und Vergänglichkeit entwickelt. Und so ist eine Musik entstanden, «bei der man die Trauer über die Vergänglichkeit des Moments und zugleich dessen Schönheit zu geniessen vermag.»

IN DIE TIEFE DER ZEIT (1994 / 1996)

Die 90er-Jahre waren in Hosokawas Schaffen u.a. geprägt durch eine intensive Beschäftigung mit der Zeit. Die Vertical Time Studies zum Beispiel lehnen sich an den Zeitfluss an, wie man ihn in der Nô-Musik findet: Momente der absoluten Stille im Wechsel mit rhythmischen Eruptionen und sensiblen Erschütterungen im Klanginnern. Die Zeit wird gleichsam durch senkrechte Schnitte gekerbt. Die Musik erhält so einen rituellen Charakter, sie versenkt sich in den Ton wie in eine Landschaft. «Vergänglichkeit ist schön», sagt Toshio Hosokawa: «Der Ton kommt aus dem Schweigen, er lebt, er geht ins Schweigen zurück.» Und so greift dieses Duo für Violoncello bzw. in dieser Version Klarinette und Akkordeon tatsächlich, wie der Titel sagt: In die Tiefe der Zeit. Die Klarinette symbolisiert hier das männliche Prinzip, das Akkordeon das weibliche. Die Vergänglichkeit des Klangs erinnert an das Werden und Vergehen in der Natur, an den Rhythmus des Atems oder auch der Meereswellen. «Jeder einzelne Ton hat Bedeutung. In seinen klanglichen Ausprägungen entzieht er sich der Stille und wird zum Bestandteil eines übergeordneten philosophischen Konzepts.»

Thomas Meyer

Wir fragen

TOSHIO HOSOKAWA

Was verbindet dich mit Bern?

Mit Bern verbinde ich unter anderem das wunderbare Zentrum Paul Klee, das ich bei meinen letzten Aufenthalten in Bern gerne besucht habe. Aus der Beschäftigung mit Klees aquarellierte Zeichnung «Angelus Novus» resultierte auch meine im Jahre 2009 entstandene Komposition «Sternlose Nacht».

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Mein Lehrer Isang Yun und mein Mentor Toru Takemitsu haben mich in ihrer Überzeugung geprägt, die eigene, asiatische Tradition in ihrer Musik zu verwirklichen. Auch mein Lehrer Klaus Huber war sehr wichtig für mich, da er mir die europäische Gedankenwelt nahegebracht hat.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran arbeitest du?

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich intensiv mit der asiatischen Philosophie. Ich möchte Musik schreiben und erforschen, die aus den Tiefen der asiatischen Wurzeln hervorgeht.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Meine Musik ist beeinflusst durch buddhistische Rituale. Inspirationen finde ich weiterhin in japanischen Gärten, Theatern, Kunst und traditioneller, japanischer Musik, die ich mit europäischen Einflüssen verbinden möchte. Auch die Beschäftigung mit der Kunst der Kalligraphie und deren Schönheit hat meine Kompositionsästhetik entscheidend geprägt.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...an die Nuklearkatastrophe von Fukushima und den damit verbundenen Tsunami im Jahre 2011. Diese Katastrophe habe ich in zahlreichen meiner Kompositionen thematisiert und verarbeitet.

